

Österreich und Wien um 1900

Die gesellschaftlich - politische Situation

Der Vielvölkerstaat

Unter **Franz Joseph I.**, von 1848 bis 1916 österreichischer Kaiser, funktionierten zwar die äußeren Mechanismen von Verwaltung, Armee und Bildungswesen des Habsburger Weltreiches in gewohnter Weise und die Wirtschaft erlebte im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts sogar noch eine (durch den großen Börsenkrach von 1873 freilich erschütterte) Blüte. Doch **die erstarrten feudalen Strukturen der Monarchie** erschienen angesichts der wirtschaftlichen und sozialen Umwälzungen der Zeit **überholt**.

Der **erwachte Nationalismus** verstärkte zunehmend die Spannungen innerhalb des Vielvölkerstaates, in welchem den Deutsch - Österreichern eine Dreiviertelmehrheit anderer, nach Autonomie strebender Nationalitäten gegenüberstand. Die **innere Vielgestaltigkeit** der Donaumonarchie mit

- fünfzehn ethnischen Gruppen,
- zwölf Hauptsprachen,
- fünf Religionen,
- mehreren eigenständigen kulturellen Traditionen und
- unterschiedlichen sozialen und wirtschaftlichen Niveaus und Interessen

entwickelte sich zu **einem Konfliktpotenzial** von enormer Sprengkraft, sodass gegen Ende des 19. Jahrhunderts die Auflösungserscheinungen des Habsburger Reiches immer unübersehbarer wurden, begleitet von einem Gefühl der Stagnation und resignativer Gleichmütigkeit.

Wien und seine Bevölkerung

Diese **Problematik eines Vielvölkerstaates** auf dynastischer Grundlage im Zeichen des Nationalismus und der wissenschaftlich - industriellen Revolution **kristallisierte sich** mit allen nationalen, wirtschaftlichen und sozialen Spannungen, aber auch mit dem kulturellen Reichtum dieser Vielfalt in **Wien**.

Die **Fassadenhaftigkeit** des unter der glanzvollen Oberfläche brüchig gewordenen Staates prägte auch seine Hauptstadt, äußerlich erkennbar insbesondere an den historisierenden Prunkbauten der Ringstraßenarchitektur, sodass der Architekt Adolf Loos das Wien von 1900 geradezu als eine Potemkin'sche Stadt bezeichnete.

Die **Bevölkerung Wiens** war seit der Mitte des 19. Jahrhunderts von knapp einer halben Million um das Vierfache, auf zwei Millionen, angewachsen; aus allen Regionen und Provinzen der Donaumonarchie kamen die Zuwanderer:

- **Ostjuden aus Galizien,**
- **Tschechen,**
- **Ungarn,**
- **Kroaten,**
- **Bosnier,**
- **Italiener.**

Die mit der Expansion von Industrie und Verkehrswegen entstandenen neuen Bevölkerungsschichten wie die Industriearbeiter stellten bald 52% der Bevölkerung, die sich aus 55% Zugezogenen und 45% Einheimischen zusammensetzte. Die **Verschiebungen des Sozialgefüges** veränderten auch die politische Landschaft in der Reichshauptstadt Wien, der damaligen Hochburg des österreichischen Liberalismus. Die neuen Gesellschaftsgruppen, die nun Anspruch auf Teilhabe an der Macht erhoben, bildeten in den achtziger Jahren die **modernen Massenparteien** der Christlichsozialen, der Deutschnationalen, der Sozialisten und der slawischen Nationalisten als Gegenkräfte gegenüber der liberalen Vorherrschaft. **1895** geriet die Hauptstadt in die Hand der **antisemitischen Christlichsozialen** und es begann ein Jahrzehnt der Herrschaft in Wien, das all das verband, was dem klassischen Liberalismus verhasst war: **Antisemitismus, Klerikalismus und Nationalismus** auf kommunaler Ebene.

Die Bedeutung der Juden

Wien und die Wiener Kultur - Wissenschaft, Kunst, Musik und Literatur - um 1900 sind ohne die **Juden** nicht denkbar, deren Bevölkerungsanteil durch die Zuwanderung zwischen 1848 und 1910 von ein paar Tausend auf 175 000 anstieg. **Der Großteil der intellektuellen und kulturellen Elite Wiens um 1900 war jüdischer Herkunft.** Die von Außenseitern entwickelte Energie, durch intellektuelle und künstlerische Leistungen in die Gesellschaft integriert zu werden, förderte die kulturelle Blüte der Stadt in solchem Maße, dass zugespitzt formuliert werden konnte, dass **das Wiener Judentum die Wiener Moderne erfand.** Von einem einheitlichen Judentum zu sprechen ist dabei nicht möglich, denn die Wiener Juden waren wirtschaftlich, sozial, politisch und kulturell heterogen. **Arthur Schnitzler** entwirft in seinem Roman **Der Weg ins Freie** (1908) ein differenziertes Bild der zwischen Zionismus, Assimilation, Deutschtümelei, Nihilismus oder radikalem Sozialismus ihre Identität suchenden Wiener Juden.

Wer das Ziel des wirtschaftlich - sozialen Aufstiegs erreicht hatte, um dessentwillen die Zuwanderung nach Wien erfolgt war, integrierte sich meist mit deutsch - liberaler Gesinnung in das Wiener Bildungsbürgertum. Aus diesen **assimilierten jüdischen Bürgerkreisen** stammen u. a. **Arthur Schnitzler** und **Sigmund Freud** sowie führende Köpfe der damals berühmten Wiener medizinischen Schule und auch der österreichischen Sozialdemokratie.

Der entstehende Antisemitismus

Gegen die jüdische Bevölkerung Wiens und Österreichs richtete sich ein **wachsender populärer Antisemitismus**, der sich aus verschiedenen antiliberalen politischen Richtungen - dem katholisch - konservativen wie dem deutschnationalen Lager - speiste. Der Antisemitismus, der alle Bereiche des Alltagslebens, von der Schule, der Universität und dem Arbeitsplatz bis zu den Erholungsorten durchdrang, erzielte mit der Wahl des christlichsozialen **antisemitischen Karl Lueger** zum Bürgermeister von Wien 1895 einen spektakulären Erfolg. Bald nach 1900 empfing ein junger Mann aus Oberösterreich in dieser antisemitischen Wiener Atmosphäre entscheidende und verhängnisvolle Eindrücke: **Adolf Hitler** (s. [Mat_Antisemitismus.doc](#) und [Mat_Schnitzler_Judent.doc](#)).

Die Brisanz der politischen, nationalen und sozialen Spannungsfelder im Wien der Jahrhundertwende wird durch drei Namen deutlich:

- **Kaiser Franz Joseph,**
- **Sigmund Freud** und
- **Adolf Hitler** symbolisieren drei verschiedene Welten zur selben Zeit und am selben Platz.